

Berechtigung vorliegt, eine solche Stufe aufzustellen, anzunehmen und gelten zu lassen, wurde vom Ref. in einer Reihe von Schriften aufs Eingehendste und Unwiderleglichste nachgewiesen (man vgl. zuletzt A. Bittner: Zur definitiven Feststellung des Begriffes „norisch“ in der alpinen Trias, Wien 1895 und insbesondere „Zur neueren Literatur der alpinen Trias“ im Jahrb. d. geol. R.-A. 1894, S. 233—379). Wenn Herr Pompeckj von diesen Arbeiten keine Notiz nehmen und er sich somit der Kategorie von Forschern anschliessen zu sollen glaubt, welche die Terminologie E. v. Mojsisovics' ohne Begründung annehmen und verbreiten helfen, so muss dem gegenüber abermals mit allem Nachdrucke darauf hingewiesen werden, dass es keine juvavische Stufe Mojs. als zu Recht bestehend in der alpinen Trias gibt und dass es somit auch bei Pompeckj S. 20 u. a. a. St. anstatt „juvavische Stufe“ heissen muss: norische Stufe.

Die norische Stufe ist im Jahre 1869 ganz ausschliesslich auf die palaeontologischen Eigenthümlichkeiten gewisser Hallstätter Kalke — eben der norischen Hallstätter Kalke — und ihren faunistischen Gegensatz zu den karnischen Hallstätter Kalken begründet worden. Der Name norisch wurde für dieselben unzweifelhaft deshalb gewählt, weil ihre Fauna im Gegensatze zu jener der karnischen Hallstätter Kalke nur aus dem Gebiet der norischen Kalkalpen bekannt war; die norischen Hallstätter Kalke bilden schon deshalb den Typus der norischen Stufe, wie allgemein anerkannt wurde. Alle Schichtcomplexe, die seit 1869 von Mojsisovics den norischen Hallstätter Kalken gleich-, d. h. in die norische Stufe gesetzt wurden, sind nachgewiesenermassen irrtümlich in diese Stufe gesetzt worden, da es weder palaeontologische noch stratigraphische Gründe für diese Gleichstellung gegeben hat, wie gezeigt wurde. Wenn daher E. v. Mojsisovics 1893 behauptet, die norischen Hallstätter Kalke seien irrtümlich in die norische Stufe gesetzt worden, so steht diese Behauptung in directem, bewusstem und absichtlichem Gegensatze zur Wahrheit. Die öffentliche Moral kann auch in der Wissenschaft nicht so tief sinken, dass ein Mann, der sich solcher Argumente zur Stützung seiner Ansichten bedient, der offenkundigen Wahrheit gegenüber Recht behalten dürfte. Die absolute Unwahrheit jener Behauptung Mojsisovics' vom Jahre 1893 für sich allein genügt zur definitiven Fixirung der Thatsache, dass es keine „juvavische Stufe“ der Hallstätter Kalke im Sinne E. v. Mojsisovics' geben kann und geben darf, sondern dass der Name norisch jenen Hallstätter Kalken, denen er ursprünglich gegeben wurde, unwiderruflich bleiben muss, so lange wenigstens, als in der Wissenschaft Vernunft und Wahrheit gegen Willkür und Lüge sich zu behaupten im Stande sein werden. Es würde in unserem Falle gewiss auch Herrn Pompeckj leicht möglich gewesen sein, davon Kenntniss zu nehmen, was richtig und wahr ist und daher vertreten werden muss, ohne dass ihm speciell wieder die Sachlage auseinandergesetzt zu werden brauchte. Indessen eine gute Sache kann nicht oft genug vertheidigt werden und wenn es bis zum Ueberdrusse geschehen müsste! Man wolle übrigens zu diesem Gegenstande auch das voranstehende Referat (E. Böse) vergleichen. (A. Bittner.)

Dr. L. v. Ammon. Geognostische Beobachtungen aus den bayerischen Alpen. Geognostische Jahreshefte 1894. VII. Bd. S. 95—102. Cassel 1895.

Die vorliegende Arbeit zerfällt in zwei Abschnitte:

A. Die neuen Aufschlüsse an der Kesselbergstrasse.

Durch Bau einer neuen Kunststrasse über den Kesselberg im Kochelseegebiete wurden insbesondere am Nordsaume des Kesselberges wichtige Aufschlüsse geschaffen. Die Lagerung ist allerdings eine sehr gestörte. Es sind insbesondere petrefactenführende Kössener Mergel, Hauptdolomit und Wettersteinkalk hier nachweisbar. In letzterem sind Chemnitzien und Korallen vorhanden, darunter besonders *Pinacophyllum annulatum* Reuss. sp.

B. Das Cementsteinbergwerk Marienstein.

Dasselbe liegt nächst dem nördlichen Ende des Tegernsees und baut obercretacisches Materiale ab. Der Stollen durchfährt oberoligocäne Cyrenenmergel,

mitteloligoceane Cyprinenmergel und Nummulitenschichten und dringt dann in den hellgrauen cretaceischen Mergel ein, der das Materiale für Portlandcement liefert. Bei 920 Meter tritt im Stollen ein abermaliger Gesteinswechsel ein (Tiefeocæn oder Flysch?). Das tiefste Eocæn darf hier als Flysch bezeichnet werden. Der obercretaceische Cementmergel hat bisher folgende Petrefacten geliefert: *Belemnitella mucronata* v. *Schloth.*, *Ostrea hippopodium* *Nilss.*, *Inoceramus* an *Crispi*?, *Rhynchonella plicatilis* var. *octoplicata* *Sow.*, *Chondrites serpentinus* *Heer*, cfr. *Fucoides latifrons* *Heer*, *Taonurus* cf. *flabelliformis* *Fisch.-Oost.*, zahlreiche Foraminiferen, besonders *Globigerina*. Der Verf. stellt diese Cementmergel demnach in das obere Senon (Nierenthaler Schichten). Auch die Nummulitenschichten im Hangenden dieser Cementmergel sind durch Petrefacten (*Assilina exponens*, *Orbitoides papyracea*, *Ostrea gigantea* etc.) charakterisirt und das Gleiche gilt für die Oligocænenablagerungen dieser Localität. (A. Bittner.)

Dr. G. Di Stefano. Lo scisto marnoso con „*Myophoria vestita*“ della Punta delle Pietre nere in Provincia di Foggia. Bollet. del R. Comit. Geologico, anno 1895. Nr. 1. 48 S. in 8°. 2 Tafeln. Rom 1895.

In vorliegender Schrift gibt der Verf. die palacontologische Beschreibung der interessanten, von ihm und Herrn Ingenieur C. Viola entdeckten obertriadischen Localität an der Punta delle Pietre nere (vergl. diese Verhandl. 1893 S. 360). Ueber die Eruptivgesteine dieser Localität hat C. Viola in Boll. del R. Com. Geol. 1894 Nr. 4 publicirt. Die Fauna der Localität umfasst gegenwärtig folgende Arten: *Avicula Gea* *Orb.*, *Leda percaudata* *Gümb.*, *Myophoria vestita* *Alb.*, *Cardium* cfr. *rhaeticum* *Mer.*, *Trochus integrostriatus* n. sp., *Protomerita?* *garganica* n. sp., *Promathildia Pellatii* n. spec., *Pr. Küllii* n. sp., *Pr. subnodosa* *Münst. sp.*, *Pr. Ammoni Währm.*, *Natica spec.*, *Natica Squinaboli* n. sp., *Loronema hybrida* *Münst. sp.*, *L. arctocostata* *Münst. sp.*, *Pseudomelania adriatica* n. sp., *Actæonina lesinensis* n. sp.

Der Verf. neigt zur Ansicht hin, dass diese fossilführende Ablagerung etwa dem unteren Hauptdolomituiveau zufallen möge. (A. Bittner.)